

Zwiebeln von Krokus, Hyazinthen und Tulpen werden im Oktober oder Anfang November in Töpfe gelegt und dann bis Weihnachten oder Lichtmeß, je nachdem es früh oder spät treibende Sorten sind, im Keller aufbewahrt. Bringt man sie hierauf ins warme Zimmer, so fangen sie alsbald an zu treiben und zu blühen. Auch auf passende, mit Wasser gefüllte Gläser legt man sie zum Treiben.

9. Der Kirschbaum.

1. **Blüte.** Der Blütenstiel ist oben wie ein Kelch erweitert. Diese Erweiterung heißt Blüten- oder Fruchtboden, weil darauf die Blüte und die Frucht ruhen. Am Rande dieses Bodens stehen Kelch-, Blüten- und Staubblätter. Kosje den Blütenboden! Er schmeckt süß, denn er ist mit Honig überzogen. Daher besuchen die Bienen die Kirschblüte gern. Durch das leuchtende Weiß werden sie angelockt.

2. **Wie die Kirsche entsteht.** Wenn die Biene kommt, Honig zu naschen, so setzt sich der Blütenstaub an ihren Härchen fest. Später wird er an dem Stempel einer anderen Blüte abgestreift, der ihn mit feiner klebriger Narbe festhält. Ein Staubkorn genügt, um die Samenanlage im Fruchtknoten zu befruchten. (S. Abb.! Vergl. S. 6!) Sie schwillt an und bildet sich mit ihrer Hülle zur Kirsche aus. — Von dem Steine haben die Kirschen (Pflaumen usw.) den Namen Steinfrucht erhalten. (S. 72.) Hüte dich, Kirschkerne zu verschlucken! Du kannst daran sterben, da sie sich leicht im Blinddarme festsetzen.



Sätkirsche.
Hälfte einer Blüte.

3. **Kirschfliege.** Nicht selten finden sich Maden in den reifen Kirschen. Sie rühren von der Kirschfliege her, die ihre Eier in die jungen Kirschen legt. Die Maden verpuppen sich in der Erde unter dem Kirschbaume. Umgrabe den Baum und stampfe die Erde Anfang Mai, ehe die Fliege auskriecht! (Über Kirschgummi s. S. 79!)

10. Knospen.

1. **Knospenbildung.** Brich vor Entfaltung der Blüten und Blätter Zweiglein von verschiedenen Bäumen! Deutlich noch siehst du die Narben, die die Blätter hinterließen, als sie im vergangenen Herbst vom Baume fielen. Über jeder Narbe aber hat sich schon im vorigen Spätsommer eine Knospe gebildet, worin wohlverwahrt Blätter, Blüten oder Triebe des nächsten Jahres schlummern. Braune, lederartige Schalen umschließen die zarten Gebilde so eng und dicht, daß ihnen selbst die grimmigste Kälte nichts anhaben kann. Berühre die Knospen der Kastanie im Frühjahr, wenn sie ausbrechen wollen, mit dem Finger! Sie sind klebrig. Suche andere klebrige Knospen! Die klebrige Masse ist ein harzartiger Stoff; sie dient dazu, die Knospenschuppen fest miteinander zu verkleben und so das Eindringen der Kälte und Feuchtigkeit zu verhindern. Wenn der Saft im Frühjahr in die Bäume steigt, gelangt er auch in die Knospen. Sie schwellen an, die Hülle zerplatzt, und die jungen Blätter und Blüten dringen hervor. — Zuweilen aber werden die zarten Sprossen durch Nachfröste oder Raupen wieder vernichtet. Doch auch in diesem Falle bleiben die Zweige meist